

Der Friedhof, Hof des Friedens, ein Ort des Gedenkens, der Einkehr und der Trauer.

*Nachdem die von der Verwaltung vorgetragenen Optimierungsvorschläge vom 09. 10. 2009 gescheitert sind, und die Abrechnung für das Jahr 2008 erneut Verluste zeitigen wird, greift die FDP-Fraktion das Thema erneut auf. Sie verweist vor allem auf die von ihr angestoßene und im Rat verabredete **Bürgerbefragung**. Deren Ergebnisse sollen anonym stadtteilbezogen ausgewertet werden und Antworten liefern nach Vorstellungen über Erd- oder Urnenbestattung, Normal-, Wahl- oder Rasengrab, Erhalt des stadt eigenen Friedhofs oder Zusammenlegungen, Einrichtung eines Friedwaldes u. a.. Es ist nicht nachzuvollziehen, warum sich die Verwaltung bislang weigert, diese Vereinbarung umzusetzen.*

*Scheinbarer Mangel finanzieller Leistungsfähigkeit darf nicht dazu führen, dass Friedhöfe zu einem Ort der **Bestattungspflicht** verkommen. Vielmehr sind sie planerisch ebenso sorgfältig zu behandeln wie bspw. ein Neubaugebiet - das BauGB verweist im übrigen in § 5 und 9 explizit auf das Planerfordernis. Die Topografie des Siegerlandes zwingt im Besonderen, sich dieser Aufgabe anzunehmen. Viele örtliche Friedhöfe lassen leider jedwede planerische Ordnung vermissen und strahlen eine Atmosphäre dessen aus, was der Begriff **Bestattungspflicht** impliziert, Unverbindlichkeit, Öde, eben nur **Pflicht**. Manche Grabsteine aber lassen erkennen, dass der **scheinbare** Mangel der finanziellen Leistungsfähigkeit durchaus interpretierbar ist.*

Ein zwingendes Erfordernis ist die Einfriedung des Friedhofs, in der hiesigen Region zweckmäßigerweise durch natürliche Hecken. Neben normativen Hinweisen auf die Verpflichtung zu einer Einfriedung bedürfte es eigentlich keiner Infragestellung, wie sich dem Trauernden der Friedhof anzubieten hat: Nur eine Einfriedung schafft den (Fried-)Hof, den Ort der Geborgenheit der Uneinsehbarkeit. Es ist daher nicht nachzuvollziehen, dass die Verwaltung die Hecken - üm übrigen in aller Regel von den Heimatvereinen gepflegt - mit der Begründung der Kosteneinsparung schleifen will.

"Friedhöfe erzählen Geschichte(n)", oder "die Sprache der Friedhöfe sind die Grabsteine":

Der Gang über einen alten Friedhof - hier bspw. die Besichtigung einiger bayerischer Anlagen - ist ein Erlebnis an sich. Zum einen ist es das (v)erträgliche Nebeneinander so unterschiedlicher Elemente wie senkrecht stehenden schmiedeeiserner Grabkreuze neben schweren bis schwulstigen Grabsteinen, ohne dass man eine stringente Reglementierung erkennen mag. Zum anderen sind es die liebevollen kleinen persönlichen Male des Gedenkens, vielfach Bilder der Verstorbenen, die zusammengenommen mit den Inschriften das Puzzle einer Ortschronik ergeben.

Angesichts der sich derzeit radikal verändernden Bestattungsgewohnheiten

sollte angedacht werden, auf dem jeweiligen Friedhof ein für jedermann einsehbares "Geschichtsbuch" (Bestattungsliste, Grab, Foto des Grabsteines etc.) anzulegen, um der/den folgenden Generation/en ein Mosaik der Geschichte des Stadtteiles aufleben zu lassen.

Neben diesen grundsätzlichen Vorstellungen über die Friedhofskultur in Freudenberg macht die FDP-Fraktion folgende Handlungsvorschläge:

- Für jeden einzelnen Friedhof ist nach dem Muster der Stadt Siegen eine Kostenkalkulation bzw. Wirtschaftlichkeitsberechnung zu erstellen.
- Die Gebühren sind nach tatsächlich anfallenden Kosten zu ermitteln und nicht nach vorhandener Bauhofkapazität. Es sind Erfahrungswerte aus dem Tief- und Gartenbau zur Kalkulation heranzuziehen.
- Die Kalkulation der Stundensätze des Bauhofs muß mit entsprechenden Werten vergleichbarer Betrieben erfolgen.
- Die Belegung der neuen Grabfelder soll auf höchstens 5 Jahre bemessen sein. Daraus folgend ergibt sich die Größe der **Felder**.
- Eine Einebnung der **Felder** soll nur dann vorgenommen werden, wenn alle Gräber in dem Feld die Ruhezeit von 30 Jahren erreicht haben.
- Vorzeitige Einebnungswünsche sind nach erhöhten Arbeits- und Pflegekosten zu vergüten. Es sind Rasenflächen anzulegen, Schotterflächen werden unansehnlich.
- Die Pflege der Friedhöfe soll in Abstimmung mit den örtlichen Heimat- und Bürgervereinen, Feuerwehr u. a. erfolgen.
- Die vorgehaltenen Flächen sind zu überprüfen und auf die veränderten Bestattungsgewohnheiten hin auszulegen.
- Die Bauhofmitarbeiter sind zu pietätvollem Verhalten auf den Friedhöfen anzuhalten.

"Schau dir die Friedhöfe an, und du kannst sehen, was Geistes Kind Rat und Verwaltung einer Gemeinde sind!"

so der Refernt einer Vortragsveranstaltung, an der auch Mitarbeiter der Stadtverwaltung Freudenbergs teilnahmen.

Schlussbemerkung. Die Bürgerinnen und Bürger Freudenbergs haben ein Anrecht auf ein geordnetes Friedhofswesen. Mangelndes Interesse, schlechte Organisation und andere Fehlleistungen dürfen nicht über die Gebührenordnung auf dem Rücken der Gebührenzahler abgeladen werden, denn auch oder gerade im Friedhofsbereich wird mit dem Geldbeutel abgestimmt.